

rakter aus. Allein diese Tatsache ist m. E. Grund genug, in einer materialistisch orientierten Welt wie der heutigen das Buch von Anthony Bloom dem Leser zu empfehlen.

Athanasios Basdeki

KIRCHENGESCHICHTE UND KONFESSIONSKUNDE

Kirche im Osten. Studien zur osteuropäischen Kirchengeschichte und Kirchenkunde. In Verbindung mit dem Ostkircheninstitut herausgegeben von Robert Stupperich. Band 17 — 1974. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1975. 205 Seiten. Leinen DM 25,—.

Das Jahrbuch „Kirche im Osten“, dessen 17. Band hier vorgelegt wird, bedarf keiner Empfehlung mehr. Aus der Fülle der Beiträge seien nur hervorgehoben die instruktive Skizze der bisher wenig bekannten Kirchengeschichte Georgiens (Peter Hauptmann) und die ausgewogene Darstellung und Beurteilung der Kirchenreform unter Peter dem Großen (Robert Stupperich) sowie die geschichtlichen Abhandlungen über das Kantoratswesen der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen bis zum Zweiten Weltkrieg (Eduard Kneifel) und die Genossenschaftskirche der Siebenbürger Sachsen vor der Reformation (Oskar Wittstock). In der „Chronik“ haben diesmal die von den verschiedenen Konfessionen mit der Orthodoxie geführten Dialoge den Vorrang.

Wir möchten mit dem Herausgeber wünschen, daß die Normalisierung der Ostbeziehungen diesem bewährten Jahrbuch neue Forschungsmöglichkeiten erschließt, die der Verständigung zwischen den Kirchen und Völkern dienen.

Kg.

Gert Haendler, Schwedisch-deutsche Kirchenbeziehungen 1901—1936. Calwer

Verlag, Stuttgart 1975. 87 Seiten. Brosch. DM 12,80.

H. bietet in dieser Arbeit an Hand von drei Aufsätzen, denen man die Form des Vortrags noch abspürt, einen Ausschnitt über die Beziehungen zwischen der schwedischen Kirche und deutscher Theologie, deutschen Bischöfen und deutschen Kirchen. Der Titel verspricht insofern mehr, als der Inhalt halten kann; es geht ihm vor allem um drei Namen: Knut Henning von Schéele, Nathan Söderblom und Erling Eidem. An diesen drei Bischöfen wird dargestellt, wie sich unter dem Vorzeichen einer ökumenischen Zusammenarbeit das deutsch-schwedische Verhältnis im angesprochenen Zeitraum wenigstens punktuell gestaltete.

H. beschreibt zunächst den Einfluß, den von Schéele über sein Amt als zweiter Vorsitzender der deutschen Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Konferenz in der Zeit um die Jahrhundertwende hatte, und schildert, wie von Schéele dieses Amt benutzt, um die Einheit des Luthertums auf der Grundlage eines gemeinsamen Bekenntnisses und unter gleichzeitiger Berücksichtigung regionaler und historisch gewachsener Besonderheiten der einzelnen Kirchen zu propagieren und damit das Luthertum vor einer konfessionellen Vereinseitigung zu bewahren. Von Schéele liegt daran, die ökumenische Weite, die für seine eigene schwedische Kirche gilt, auch dieser kontinentalen konfessionellen Einrichtung zukommen zu lassen. Der Aufsatz schließt mit Hinweisen auf die Bemühungen, mit denen von Schéele sich im Auftrage der schwedischen Kirche während des ersten Weltkrieges im Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen für die Arbeit am Frieden eingesetzt hat.

Der zweite Aufsatz schildert den theologischen Standort Nathan Söderbloms, eingebettet in den Rahmen gleichzeitiger theologischer Bemühungen auf dem Kon-